

## Interview mit Gerhard Kempe von Coir Project GbR, Segnitz

### Kokossubstrate mit vielen Vorteilen

Gerhard Kempe, Betriebsleiter im unterfränkischen Segnitz am Main, produziert mit seiner Frau Elke auf 4.500 m<sup>2</sup> Hochglasfläche Zierpflanzen. Zusammen mit Carsten Klinge gründete er 2006 die Coir Project GbR zu Produktion und Vertrieb von Kokossubstrat aus Sri Lanka. Hier haben wir nachgefragt.

**Gemüse:** Herr Kempe, wie kamen Sie auf die Verwendung von Ko-

*kosfasern als Substrat, Pflanz- und Anzuchtgefäß und zur Gründung der Coir Project GbR?*

**Kempe:** Vor circa zehn Jahren suchte ich nach einem Material für biologisch abbaubare Geranienkörbe und stieß auf Kokos. Es gab dann allerdings patentrechtliche Probleme. Bei einem IPM-Besuch kam es dann zu einem interessanten Kontakt, dem ein Besuch in Sri Lanka folgte. Nach einem gut verlaufenen Anbauversuch mit Kokossubstrat gründeten Carsten Klinge und ich die Coir Project GbR. Wir sind befreundet und ergänzen uns gut. Er ist der Betriebswirtschaftler und ich der Praktiker aus dem Gartenbau.

**Gemüse:** Kokos ist nicht gerade ein heimischer Rohstoff. Bringt er denn überhaupt ökonomische und ökologische Vorteile für den Anwender und Pflanzenproduzenten?

**Kempe:** Kokos ist ein Naturprodukt, das – im Gegensatz zum Torf – ständig in großer Menge nachwächst. Die Kosten für das Rohmaterial sind nicht energiepreisabhängig und auf lange Sicht schwankungsarm. Zur Herstellung des Substrats und der Pflanzsysteme wird auch kaum Ener-

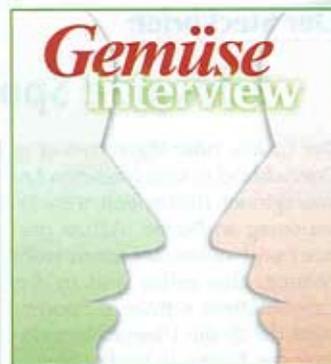
gie benötigt. Außerdem entfallen bei Kokos alle Entsorgungskosten. Das Substrat kann nach Kulturrende in den Boden eingefräst werden. Sandböden bekommen so mehr Struktur und damit Wasserhaltekapazität. Kokos dient also auch der Bodenverbesserung.

**Gemüse:** Palmöl ist ja als Rohstoff „ferner Länder“ aus verschiedenen Gründen ins Gerede gekommen. Sind die Gärtnerkollegen nun bei Kokos nicht recht skeptisch?

**Kempe:** Anwender und Käufer müssen ausführlich darüber informiert werden, dass zur Gewinnung der Kokosfasern kein spezieller Anbau stattfindet. Kokos ist ein Abfallprodukt, das sowieso entsteht. Die Herstellung unserer Produkte schafft Arbeitsplätze vor Ort. Kinderarbeit ist dabei ausgeschlossen. Die Verwendung des Naturprodukts Kokos ist ein Umweltaspekt der als Marktvorteil genutzt werden kann.

**Gemüse:** Sicher können Sie von bisherigen Anbauerfahrungen im Gemüsebau berichten?

**Kempe:** Der Erträge bei Kokos bleiben gleich, außer bei Paprika. Hier gibt es Mehrerträge. Vermutlich durch die verbesserte Wasserhalte-



kapazität und die Struktur des Kokossubstrats. In Österreich wurden bis zu 30 kg/m<sup>2</sup> Paprika bei Sorten von Enza und S&G geerntet.

Kokossubstrat ist mit Null-Erde vergleichbar. Bewässert und gedüngt wird ähnlich wie bei Steinwolle. PH-Wert, Leitfähigkeit, Stickstoff, Phosphor, Kalium, Kalzium, Magnesium und die Spurenelemente Bor, Eisen, Kupfer, Mangan, Zink und Molybdän werden ständig kontrolliert. In Österreich werden bereits zu circa 60% Kokossubstrate im Gemüsebau unter Glas verwendet, in Ungarn fast zu 100%. Auf der Insel Reichenau steht seit fünf bis sechs Jahren das Gewächshausgemüse zu 80% in Kokossubstrat.

■ Die Fragen für Gemüse stellte Ramona Schneider, Fürth



Foto: Wehlo

Gerhard Kempe und Carsten Klinge, Segnitz am Main, gründeten 2006 die Coir Project GbR zu Produktion und Vertrieb von Kokossubstrat aus Sri Lanka.